



# Selbstbewusst Richtung Spanien

Karate: Die Jonerin Anina Suter startet an der Weltmeisterschaft in Pamplona vom 22. bis zum 24. November



Anina Suter (vorne links) und ihre Kolleginnen wollen an der WM in Pamplona im Teamkata angreifen.

Josip Lasic

**Anina Suter startet mit ihren Teamkolleginnen Elena Blaser und Melinda Mark an der WM im spanischen Pamplona. Die Schweizerinnen treten gegen Spanien, Kolumbien, Tschechien und den Iran an.**

Anina Suter gibt sich kämpferisch im Hinblick auf die anstehenden Weltmeisterschaften. Mit ihren Teamkolleginnen will sie in Pamplona mindestens Rang 2 in der Vorrundengruppe holen. «Die Gastgeberinnen aus Spanien werden wohl den 1. Platz holen. Mit dem 2. Rang würden wir aber immer noch in die nächste Runde einziehen. Und dann schauen wir, wie weit wir es schaffen.»

Vergangenes Jahr holte die Jonerin gemeinsam mit Elena Blaser und Me-

linda Mark an der WM in Budapest den 17. Rang. Damals starteten sie als erstes Frauen-Kata-Team aus der Schweiz in der Geschichte an einer Weltmeisterschaft. Da diesmal die Selektion und auch die Vorrundengruppenauslosung früher stattgefunden haben, konnten sie aber das Training besser planen und sind dementsprechend zuversichtlicher. «Wir haben mit unserer Trainerin auch schon Tak-

**Uns fehlt noch etwas die Präsenz der Top-Nationen**

Anina Suter, Karateka

tiken angesehen, welches Kata wir gegen welche Nation laufen, um das bestmögliche Resultat zu erzielen», erzählt die 21-Jährige. Während der Vorbereitung ist das Trio auch an drei na-

tionalen Turnieren und einem Weltcup angetreten.

**Schweizer-Meister-Titel in der Vorbereitung geholt**

Der letzte Wettkampf, die Schweizer Meisterschaften, verlief sehr erfolgreich. Das Team konnte den Meistertitel holen. Suter wurde im Einzel Dritte. Am Weltcup sind die drei Frauen zwar etwas früh ausgeschieden, sind aber mit ihrer Leistung dennoch zufrieden. «Das Kata selbst war gut. Uns fehlt im Vergleich zu den Top-Nationen wie Frankreich oder Spanien noch etwas die Präsenz. Man muss eine gewisse Arroganz ausstrahlen, um die Kampfrichter im Zweifelsfall auf die eigene Seite zu ziehen. Aber wir sind zuversichtlich, dass wir das im Hinblick auf die Weltmeisterschaft noch hinkriegen.»